

SPASS AN „RECHENSPIELEN“

Professor Dr. Robert Nothhelfer lehrt Allgemeine Betriebswirtschaftslehre

>> Im März 2014 habe ich eine Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der Fakultät für Wirtschaft und Recht angetreten. Wenn man aus der betrieblichen Praxis an eine Hochschule kommt – und die Berufung recht kurzfristig erfolgt –, muss man sich auf vollständig andere Abläufe und Themen einstellen. An dieser Stelle möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen danken, die mich mit Rat und Tat und vor allem auch Material großzügig unterstützt haben und dies immer noch tun.

Ich habe eine hohe Zahlenaffinität, die sich durch meine gesamte Lern- und Berufslaufbahn zieht: Mathematik-Leistungskurs am Gymnasium, Banklehre, Studium der Volkswirtschaftslehre in Freiburg und Bonn, Assistent in einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Abteilungsleiter im Konzernberichtswesen von Bertelsmann, verantwortlich für Bilanzierung, Konsolidierung und Controlling in verschiedenen Funktionen bei der Schwarz-Gruppe (Lidl und Kaufland). Bilanzen erstellen, Jahresabschlüsse prüfen, Kennzahlen ermitteln und mit Planwerten vergleichen – das macht mir Spaß und das habe ich in unterschiedlichster Form in den verschiedenen Stationen gemacht.



Foto: Michael Karalus

Neben diesen Rechenspielen und quantitativen Fragestellungen interessiert mich aber genauso sehr die Frage, was eine leistungsfähige Organisation ausmacht, warum das eine Unternehmen besser ist als das andere und welche Abläufe besser, schneller, kostengünstiger sind. Dabei geht es besonders um die Prozessorganisation und wie sich diese im Zeitablauf ändert. Werden Fehler zu Verbesserungen genutzt? Wenn ja, wie sieht das praktisch aus? Wenn nein, warum nicht? Die Inspiration zu dieser Form der Organisationsbetrachtung habe ich von meiner Frau, die ich während meines Studiums in Freiburg kennengelernt habe. Sie studierte an der Pädagogischen Hochschule für das Grundschullehramt, und in gemeinsamen Diskussionen lernte ich viel über Pädagogik und das Lernen an sich. Daraus ergab sich das Thema meiner Dissertation: „Lernprozesse in Organisationen – Theorie und Praxis am Beispiel einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft“, die ich während meiner Tätigkeit als Prüfer über bestimmte Fälle meines Arbeitgebers schrieb.

Die folgenden beruflichen Stationen lehrten mich vor allem eins: Neben der fachlichen Analyse ist der Blick für das Ganze und die Fähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem und Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden, entscheidend. Die Schwierigkeit in der praktischen Unternehmensführung ist eben, dass man nicht modellhaft Komplexität reduzieren und einzelne Themenstellungen lösen kann, sondern dass man vielfältige Handlungsstränge gleichzeitig inhaltlich begleiten, entscheiden und kommunizieren muss. Das lässt sich zwar nur bedingt trainieren, aber auch hier ist die Hochschule Pforzheim mit den Unternehmensplanspielen vorbildlich in der Lehre. Ich freue mich darauf, meine Erfahrungen künftig nicht nur in der fachlichen Qualifikation, sondern in allen Bereichen an die Studierenden weitergeben zu können ■